

felligen lieb des Galli, dwyl die künpfnesichten flachen goysslin sich weyden und abetzen die zarten stüdlin. Wir singen nit den thäuwen: die welde werden uns uff alle stück wider antworten.

O ir meyde und bronnegöttin Naiades, in was gewelden ader hohem gehölz syt ir doch gewest, 10. do der Gallus so von unwirdiger bübischer lieb verdorben ist. Dann weder die höhe des bergs Parnasi ader Pindi han euch verhindert, auch nit die bronne Aganippe in Boetia (sic). Disen Gallum han beweynt nit alleyn die lorberbauwen, besunder auch die (nidern) heyde, darzü auch der dannendreger Menalus mitsampt den steynen des kalten bergs Licei haben ino den Gallum beweynt, ligend alleyn under eynem eynsamem fels.

15. Es stan auch die schefflin gerings umb in, die schemen sich auch nit dises unsers Galli; du salt dich auch disses vihes nit schemen, o dü hoher gotlicher poet Galle, und der schön hirt Adonis hat syn schaff by disem fliesen wasser geweydet. Es ist auch komen zü beweynen der scheffer mit sampt dem groben dümmen seüwhirten. 20. Es ist auch komen uss den winterschen eycheln der feyst hirt Menalcas. Sie alle haben gefragt: O Galle, von wannen kömbt dir doch disse liebe? Es kam aüch der (wyss) Apollo und sagt: Galle, wie tobstü also? Dyn anligen und sorg Licoris ist eym andern durch schnee, auch durch die greüsslichen krigsleuff und gezelt nachgelauffen. Es ist auch züm Gallo kommen der waltgot Silvanüs mit beüwrischer gezierde des heübts; 25. er erschüttelt die blüwenden zwyglin und grossen lilgen (syns kranzs). Auch Pau, der got Archadie, ist kommen, den wir selbst han gesehen, ab menig und kreütern die waren als rot wie blüt, erschynend und sprechend: He Galle, wann hat's aber gnüg? Was wirt aber syn die mass und ende (dyner liebe)? Die lieb achtet solchs gar nichts. Eben als wenig wirt die blütgirig harte lieb gesettiget und müde der trehern<sup>1)</sup> als das grass der flüsslin, 30. die bine des klees und die geys des laübs.

(Gallus). Do antwort er, der bekümmert, trürig, seensüchtig Gallus: So werdet ir doch disse ding singen, o ir archadischen hirten, uff disen euwern bergen pflegen allein zü singen die erfaren gelarten Archader. O<sup>2)</sup> wie wirt myn gebeyn dann so senft rüwen, so immer euwer pfeiff wirt besingen myn lieb! 35. Oh das ich dann eyner uss euch entweder eyn hüter euwers vihes ader eyn wyngerter der zeytigen trüben were. Warlich hette ich joch zü eynem bülen die Phillida ader Amyntam, ader wer er joch were! Was ist's aber mere, das Amyntas brünschwarz ist? Synt doch die vyell swarz, auch vil andere schone blümen; 40. by mir leg sie züschen den wyden under den schwanken biglichen reben; Phillis mecht mir krenz und süng mir Amyntas. O myn Licori, hie synt kalt bronnen und weyche, lüstige wiessen. Hie ist der walt. O söllt ich hie by dir alle myn leben verschleissen. Nü (myns bedünkes) helt mich uff die unsinnige liebe im zeüge des harten krigs 45. mitten underm schissen und widerwertigen fynden. Dü (o Licoris) ferr vom heymat! O das ich solchs nümmer nit dürftet gläuben. Ach dü harte, unmilte, alleyn on mich beschauwestü die schnee uff den Alben und die kelte des Ryns! Ach das dir die kelte nit schade! Ach das das rüw scharpf ysse dir dyn zarten füsse nit versere! 50. Ich werd hingan, mit eynem kornpfeifflin meisterlich singen des sicilischen hirten gesetzten stück, die ich mit calcidischer wyss gemacht han. Es ist gewisse, das ich in welden under den hülen und spelünken der wilden thirer

<sup>1)</sup> Thränen. — <sup>2)</sup> Oben an der Seite steht: Hie von wankolmütigkeyt der büler.